Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 20

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Parabel

Ein schlankes, zierliches Automobil Sand der reichen Verehrer viel, Und aus allen ihm folgenden Blicken Leuchtete mit Neid gemischtes Entzücken. hei, wie es in leichtem, schwebendem Slug Manch einen in schimmernde Weiten trug Bis es in jungtollem Laufe zerschlug. Da sagten mit ehrbarem Jungenschnalzen: "Geschiehtihm gang recht! die Straßenwalzen.

Kabale und Sparfinn

Dritte Zürich und retour," sagte ich am Schalter. Und dann freute ich mich, daß ich nicht Iweite genommen hatte, denn fünf Granken find immerhin ein Ding, das man in Zürich brauchen kann. Das eidgenössische Vaterland kann so etwas schon eher verschmerzen

In Zürich traf ich einen Sreund, mit dem ich ins Corsotheater gehen mußte. Nun — ich konnte mir's ja leisten, hatte ich doch fünf Granken zu viel in der Tasche. Wir kauften die teuersten Pläte und fühlten uns wie indische Pringen.

"Und jeht trinken wir noch einen guten Tropfen," fagte mein Greund nach der Vorstellung und schleppte mich in eine romantische Weinkneipe, die des Königs von Thule würdig gewesen ware. Meinetwegen, dachte ich, denn ins Corsotheater wäre ich wahrscheinlich sowieso gegangen, und meine dem Vaterland abgeschwindelten fünf Granken waren doch zu gut, als daß ich sie einem alltäglichen Trunke hätte opfern können. Iwei Slaschen Neuenburger find schließlich kein Berbrechen.

Nach der achten bekam ich Hunger. Da man aber zu einem edlen Jurawein nicht geröstete Xartoffeln effen kann, bestellte ich ein Pfund Xaviar. Und dann sagte ich gang unvermittelt, daß ich das nächste Mal doch lieber zweite Klasse fahren werde, denn man dürfe nicht matt und angegriffen aussehen, wenn man mit Verlegern zu sprechen habe.

"Du mußt einige Schnäpse nehmen, dann bist du morgen wieder klar," meinte mein Sechbruder teilnehmend, denn er hatte den tieferen Sinn meiner allerdings etwas schleierhaften 2leußerung nicht richtig

Getrunken hätte ich nach Erhalt der großartigen Nachricht von meinem Verleger zu Kause jedenfalls auch - also: "Einen Benediktiner, Kellner."

Man wird leichtsinnig beim Neuenburger

Mach dem achtzehnten Gläschen empfahlen wir uns. Aber auf der Straße wohnen auch Schicksalsgötter, und wer den Sund prügeln will, findet immer einen Stock: ich mußte einen zerbrochenen Schirm mit Gilbergriff, drei eingeschlagene Inlinderhüte, zwei ausgerissene falsche Söpfe und sechs Autofenster be-3ahlen und durfte noch froh sein und 21llah preisen, daß er mich vor der heiligen Hermandad bewahrt

Sie können sich denken, daß ich die ersparten fünf Granken sofort in den See warf, damit sie ja nicht noch mehr Unheil anrichten. Rudolf Czischka

Frauenberuf

"Haben Sie gehört, eine Grau Bauding soll zur Kapitänin eines Ozeandampfers ernannt worden sein."

""Gott, wenn sie mit ihren Sähigkeiten zur Keilsarmee gegangen wäre, könnte sie seit sieben Jahren Majorin sein.""



Ich bin der Düfteler Schreier und mund're mich ganz enorm, was werden wird aus unsrer schweizer Sinanzreform.

Sie pröbeln nun schon so lange mit manchem Drum und Dran, daß kaum mehr etwas Gescheites daraus hervorgehen kann.

Das ist ja auch zu erwarten, wo jeder an jedem Tag den Herren spielen möchte und keiner was zahlen mag.

Ein komischer Trost.

Michel sucht seinen Greund auf, der krank darniederliegt.

Er findet ihn im Bett, vom Sieberfrost geschüttelt, ohne Kraft, bleich wie einen Toten und fehr beunruhigt über den Gang seiner Arankheit.

"Sehr freundlich von dir, lieber Michel, mir ein Besüchchen zu machen. Ich bin so allein mit meiner Arankenpflegerin, das wird mir die kurze Beit, die ich noch zu leben habe, nicht so eintönig erscheinen lassen und verscheucht mir die Gedanken des nahenden Todes. Denn diesmal, mein lieber Freund, werde ich's nicht überstehen — mein lettes Stündchen hat geschlagen!"

"Ich wette, in vierzehn Tagen machen wir zusammen eine Sußtour auf den Albis und lassen manche Jungen hinter uns. Der Genfenmann denkt noch lange nicht an dich!"

"Glaubst du?" fragte der Aranke, dem diese Worte wieder einige hoffnung einflößten.

"Ob ich's glaube? Natürlich, mein Alter! Man braucht nicht 21rzt zu sein, um das zu sehen. Ueberhaupt, wenn ich dich nicht im Bette gefunden hatte, so wäre es mir nie eingefallen, nur daran zu denken, daß du krank seiest, so gut siehst du aus!"

Michel bemerkt, daß seine Worte einen guten Eindruck auf den Aranken machen und fährt deshalb mit seiner trostbringenden Rede fort:

"Und wegen einer kleinen Erkältung, die du dir geholt, willst du aus dem Leben scheiden? Lächerlich! Du bist ja so glücklich, so zusrieden hienieden. Du hast dir da ein wirklich köstliches Nest eingerichtet. Bon deinem Senster aus hast du eine munderbare Mussicht auf den Gee und den Uetliberg. ums Saus herum einen prächtigen Garten, schöne, schattenbringende Bäume, voll von kleinen Gingvögeln, die dem Grühling ihre Loblieder zujauchzen. Alles das läßt das Leben im schönsten Lichte er-Scheinen!"

"Oh ja, du hast recht, das Saus ist sehr hübsch gelegen, darum habe ich es auch gemietet. Aur etwas gefällt mir nicht, die Treppen sind zu schmal."

.Oh ia! Etwas schmal sind sie, das habe ich beim Kommen bemerkt und habe mir die Grage gestellt, wie man da überhaupt deinen Sarg hinunterbringen kann?"

Die Einweihung der neuen Zürcher Zentralwache

2303u, fragt der brave Bürger, welcher seine Steuern gahlt, wozu haben wir denn Löli, wenn man sie mit Greiheit qualt?

Darum laßt uns Stätten bauen, Die wo wirken schauerlich. Worauf die besagten Gerren bald in Scharen finden sich.

Und die Stadt des Neubaufiebers, das Bedürfnis kaum erkannt, baute eine wohlbedachte neue Wache flinker Sand.

Der begehrten Bellen wurden Imejunddreißig eingereiht und mit schönen Eremplaren eins und zwei gleich eingeweiht.

Welch ein Wunder! Wie am Schnürchen ist gelungen diese Tat! In der Zürizitig wurde angemacht schon der Salat:

Pro-log, Epi- und so weiter, wie das liebt so unsereins. Schade, daß dem Sefte leider sich entzog schon Nummer eins.

Diesen undankbaren Löli. welcher so geweiht das Haus, schließen wir von solchen Sesten selbstverständlich künftig aus.

21braham a Ganta Clara

Sei nicht flüchtig!

Sei nicht flüchtig, liebes Mädchen, Nimm' dir Zeit, das ist mein Rat, Und vollbringe, wenn auch langfam, Gründlich jede gute Tat.

Und wenn wir uns beide küffen, Denke an die Gründlichkeit. Gei nicht flüchtig, küffe gründlich, Liebes Mädchen, nimm' dir Zeit.

Amor in Nöten

"Na, wie geht's, lieber Umor, man sieht Gie jett so selten!"

""Lassen Sie mich in Ruh; ich bin ganz dumm; ich bin jett in diplomatischen Diensten.""

Bofnachrichten

Montenegro. Unläßlich des Geburtstages der königlichen Lieblingsschweine "Mirka" und "Boris" sind aus dem gangen Lande Blumenspenden und Glückwünsche eingetroffen.

Zürich 4. Bei Unlaß der Mai- Huldigung der Gewerkschaften vor dem Syndikatspalaft zeigten fich die Gewerkschaftssekretäre einige Augenblicke auf dem Balkon, mobei die Menge entblöften Sauptes in ein verzücktes, chronisches "Hurrahrusen" ausbrach, worauf sich die Soheiten wieder in ihre Gemächer zurückzogen.

Albanien. Das Königspaar machte heute in der von Arupp in Essen eigens für das albanische Alima konstruierten Pangerkiste seine erste 2lusfahrt.

Srau Stadfrichter: Die "Herren der Schöpfung" chömed sust wieder nett im Kalstüechli und säb chönd ?.

Serr Seufi: Chume nüd nae, Srä Stadtrichteri; uf all Säl chömed Sie mr dä Gang nüd 3'tick, i bi momentan nüt weniger als sufragethisch ufgleit.

Srau Stadtrichter: Sä, Sie werded 's wohl gläse ha vo dem Aantonsrathsfpielid?

Herr Seufi: Ja so, Sie meined, will d'Oerliker en Wiediker in Kantonsrath legwehlt hand und iet dann d'Wiediker en Gerliker?

Srau Stadtrichter: Jä und Sie händ nüd müese d'Aase verha, wo Sie 's gläse händ? Schmöckt ä so öppis nüd na Burghölzli.

a jo oppis nud na Zurgnoizu.
Terr Seusi: Ehner nach Aumediwage, aber glich nanig, daß ein umschlieg: Umerika und Tüsschland tusched ja au Professer us.
Srau Stadtrichter: Jä, Umerika und Wiedike und Berlin und Oerlike gaht vür enand dure und en Aantonsrath ist na lang ken Professer.
Gerr Seusi: Sind Gschmacksache, ich hett scho ä paarmal lieber mit Professer gjasset weder mit Aantonsrathe.

Srau Stadtrichter: Ueberhaupt wett i na weniger säge, wenn nüd bed Sozialiste wärid und säb wett i.

Herr Seufi: Sie händ ich halt tenkt, der Eint mach si besser als Stadtkantonsrath und dr Under besser als Seld-, Wald- und Wiesekantonsrath.

Srau Stadtrichter: Göhnd Sie mr zum Chrut us mit Jhrnen unzügete Sprüche. J bigrifen aber ieth, worum daß d'Sozialisie fälber fäged, sie wellid d'Alehrheit i dr Stadt nüd: Derig, wo müend ga Kantonsröth vertlehnen uf em Land usse, händ scho recht, wenn si nüd hinder dr Schür vüre chönd; von ieth a sürch mi kän Speuz meh vor ehne und sich sinch mi fäb fürch mi.

vor derige, wo si vor si fälber fürchid.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags. Redaktion: Daul Altheer.

Druck und Berlag: Jean frey, Zurich, Dianaftraße 5.